

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 70 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.10 Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delfenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hegloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurad, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinstmögliche Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Pektimen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 33.

Dienstag den 18. März 1919.

19. Jahrgang.

Das Lebensmittel-Abkommen.

Die Abkommen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands, über die Finanzierung und über die Zuteilung der deutschen Handelsflotte sind nach zweitägigen Verhandlungen in Brüssel am 15. März unterzeichnet worden. Nach den Vereinbarungen über die Lebensmittelversorgung soll Deutschland, sobald die Schiffe bereit sind, in See zu gehen, und sobald die Bezahlung geregelt ist, die ersten Lebensmittel in Höhe von 270 000 Tonnen sofort geliefert erhalten. Weiter hat es das Recht, monatlich bis zu 70 000 Tonnen Fett und bis zu 30 000 Tonnen Brotgetreide oder deren Gegenwart in anderen menschlichen Nahrungsmitteln zu kaufen und einzuführen, und zwar nicht nur aus Amerika und den Ländern des Verbandes, sondern auch aus neutralen Staaten. Die Einfuhr von Fischen aus Fangen in europäischen Gewässern und die Einfuhr von Gemüse soll hierbei nicht in Anrechnung gebracht werden. Die Einschränkung hinsichtlich des Fischfanges in der Ostsee wird sofort aufgehoben. Die Zahlung soll für jede Lieferung im Voraus erfolgen. Die Versorgung des linksrheinischen Gebietes soll in gleicher Weise wie die des rechtsrheinischen Gebietes erfolgen. Die deutsche Regierung soll ferner die Verschickung über deutsche Häfen und das Inland nach Tschecho-Slowakien und Dänemark gestatten.

Um die Bezahlung der Lebensmittel zu ermöglichen, werden die assoziierten Regierungen den Verkehr nach dem Auslande für Deutschland erleichtern. In Rotterdam soll eine ständige Kommission die kaufmännischen und sonstigen Fragen, die sich aus dem Abkommen ergeben, regeln. Die nach Deutschland eingeführten Waren müssen bar bezahlt werden, wobei Zahlungen in Reichsmark ausbleiben. Für die Bezahlung kommen in Betracht die Erlöse von Ausfuhren aus Deutschland, sowie Zahlungen in deutschen Häfen, Kredite in neutralen Ländern oder Verpfändung ausländischer Wertpapiere und Anlagen, Frachten deutscher Schiffe und schließlich Gold, das zur provisorischen Sicherheit der Vorschüsse dient. Da die assoziierten Regierungen über 270 000 Tonnen hinaus keine Lieferungsverpflichtungen übernehmen und nur eine Ausfuhrerlaubnis für je 370 000 Tonnen monatlich geben, muß Deutschland damit rechnen, den Versuch zu machen, einen nicht unerheblichen Teil der Nahrungsmittel von Neutralen zu kaufen. Es sind daher Bestimmungen über die Ausfuhr aus neutralen Ländern und die Verwertung von Gold und ausländischen Wertpapieren für Kredite für Nahrungsmittelimporte aus neutralen Ländern getroffen worden. Die Bestimmungen über den Verkehr mit neutralen Ländern, insbesondere die Ausfuhr und den Finanzverkehr enthalten verschiedene Klauseln; insbesondere werden die assoziierten Regierungen Listen über Waren, deren Ausfuhr verboten ist, einhändigen. Auch ist das System der schwarzen Listen in den neutralen Ländern noch nicht aufgehoben, obgleich deren Widerung erwogen wird. Die assoziierten Regierungen haben entscheidenden Wert darauf gelegt, daß Deutschland die Lebensmittelimporte möglichst durch Ausfuhr finanziert. Es ist daher bestimmt worden, daß, abgesehen von der Bezahlung der bereits früher fest zugelegten 270 000 Tonnen, Gold und ausländische Wertpapiere einweisen im Betrage von 200 000 000 Doll. für die Bezahlung der Lebensmittelimporte verwertet werden dürfen. Ferner haben die assoziierten Regierungen, um auf die Behebung der industriellen Arbeitslosigkeit und damit auf die Wiederherstellung der inneren Ordnung in Deutschland einzuwirken, verlangt, daß die Einfuhr niemandem zugute kommen dürfe, der infolge eigenen Verschuldens arbeitslos ist. Die deutsche Regierung hat sich schließlich bereit erklärt, in Brüssel ein Depot von 11 000 000 Pfund Sterling in Gold zu hinterlegen, damit mit der Lieferung von Lebensmitteln sofort begonnen werden kann. Das Depot ist zurückzugeben, sobald andere Mittel bereitgestellt werden für die Ueberlassung der beschlagnahmten ausländischen Wertpapiere an die assoziierten Regierungen. Es sollen von assoziierter und deutscher Seite Komitees gebildet werden, die an einem noch zu bezeichnenden Orte zusammentreten werden. Die assoziierten Regierungen verlangen ferner, daß mit der Verschlagnahme ausländischer Wertpapiere sofort begonnen wird, was deutscherseits anerkannt wurde. Durch die bislang von den assoziierten Regierungen anerkannten Zahlungsmittel wird etwa nur die Hälfte der Lebensmittel zu decken sein, deren Einfuhr nach Deutschland gestattet ist. Die Frage der Deckung des Restes muß späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben. Das Abkommen über die Zuteilung der deutschen Handelsflotte enthält die Ausfuhrbestimmungen zum Triester Abkommen. Hierbei sind einige Ausnahmen gemacht worden: inbetracht der Lage

ausnahmen, wenn auch vorläufig nur provisorisch, zugestanden worden, ebenso bezüglich der deutschen Mannschaft und der Schiffsladungen.

Der wesentliche Unterschied dieser Vereinbarungen gegenüber den bisherigen Verhandlungen liegt darin, daß die assoziierten Regierungen nicht Deutschland die Lieferung einer bestimmten Menge von Lebensmitteln garantieren, sondern es Deutschland überlassen, Lebensmittel in der Höchstmenge von 370 000 Tonnen monatlich durch selbständigen Abschluß von Verträgen mit den feindlichen oder neutralen Staaten einzuführen. Die Einhaltung der Kreditfähigkeit Deutschlands gegenüber diesen Ländern ist daher die Voraussetzung für die Möglichkeit der Ausfuhr durch Rohstoffe und industrielle Erzeugnisse.

Paris. Admiral Bemy, der von Brüssel nach Paris zurückgekehrt ist, teilte mir, daß die Deutschen ungefähr 150 Schiffe abliefern werden. Sobald diese in See gegangen seien, werde mit der Nahrungsmittelversorgung begonnen werden.

London. Reuter erzählt: Die deutschen Schiffe werden in verschiedenen Häfen ausgeliefert werden. Diejenigen Schiffe, die sich jetzt in neutralen Häfen befinden, werden dort eingehändigt werden. Die Schiffe werden fast ganz britische, amerikanische und französische Bemannung erhalten. Die Schiffe, die für Truppentransporte gebraucht werden, dürfen keine deutsche Bemannung führen. Die Gesamtsumme der auszuführenden deutschen Tonnage schätzt man auf 3 1/2 Millionen Tonnen, die in neutralen Häfen befindlichen Schiffe inbegriffen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Mehrzahl der Mitglieder der Reichsregierung ist in Berlin eingetroffen. Der Aufenthalt in Berlin dürfte acht bis zehn Tage dauern.

Bei der Abstimmung über das Sozialistengesetz in Weimar sollen, wie der „Vorwärts“ rügt, mehr als ein halbes Hundert Abgeordnete der sozialistischen Partei und der Unabhängigen gefehlt haben.

Wie eine sozialistische Korrespondenz mitteilt, soll in der nächsten Zeit mit manchen Verabschiedungen, besonders auch bei höheren Beamten im Reichsdienst, zu rechnen sein.

Auf eine Anfrage des Abg. Dufche (Ab.) hat der Reichsminister des Finanzamtes Schiffer eine Antwort dahin erteilt, daß zur Verhinderung des Aufbaus von Reichsbanknoten und des Schmuggels solcher nach Holland und Belgien nachstehende Maßnahmen getroffen worden sind: 1. Seit dem ersten Drittel des Monats Dezember v. J. sind von der Reichsbank große Noten zu 1000 und 100 Mark nur noch mit grünem Stempel ausgegeben worden. Die belgische Regierung ist davon benachrichtigt und ihre Kenntnis gegeben, daß eine Verpflichtung der Einfuhr zu einem festen Kurs für diese Noten keinesfalls vorliege, da sie erst nach der Räumung Belgiens dorthin gelangt sein könnten. 2. Die Devisenordnung ist durch Verordnung vom 18. Dezember 1918 dahin verschärft worden, daß statt 1000 Mark täglich und höchstens 3000 Mark monatlich nur noch 50 Mark täglich und höchstens 150 Mark monatlich ohne besondere Genehmigung des Reichsbankdirektoriums nach dem Auslande gebracht werden dürfen. 3. Die Grenzüberwachungsstellen sind verschiedentlich angewiesen worden, dem Geld- und Banknotenschmuggel ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. 4. Durch Gesetz vom 1. März 1919 ist jeder Agiohandel mit deutschen Banknoten verboten und unter Strafe gestellt worden.

Ein Vertreter des „Verl. Kol.-Anz.“ hatte eine Unterredung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Hoff, worin dieser u. a. ausführte, daß sich besonders ein großer Mangel an Lokomotiven bemerkbar mache. Die Lieferung neuer Lokomotiven habe infolge der Streiks nicht pünktlich innegehalten werden können. Güterwagen würden wegen des darniederliegenden Handels lange nicht soviel benötigt werden wie vor dem Kriege. Der Bedarf auch für die Lebensmittelzufuhr ließe sich wohl recht und schlecht decken. Ein großer Teil der Güterwagen werde mit Bänken versehen und zur Personenbeförderung benutzt, denn an Personenzugwagen herrsche ein furchtbarer Mangel. Mehr als 20 000 Personenzugwagen seien aus den militärischen Operationsgebieten nicht zurückgekehrt.

Der Reichsfinanzminister Schiffer teilte mit, daß sich unter den neuen Steuern auch eine allgemeine

Kapitalrentensteuer befände, die sich nicht nur auf Kupons und Dividenden beziehe. Der Robert wird am Montag den Staatsauschuss in Berlin beschäftigen, desgleichen ein Nachtragsetat zum Etat für das laufende Etatsjahr 1918—1919.

Die Deutschnationale Fraktion der Preussischen Landesversammlung hat in ihren Vorstand gewählt: als Vorsitzenden: Staatsminister Herzog-Berningerode, als stellvertretende Vorsitzende zu gleichen Rechten: Rittergutsbesitzer v. d. Osten-Marwitz, Verlagsbuchhändler Rippelshagen, Landrat von Hardeß-Wissa, als Geschäftsführer: Zeitungsverleger Graef-Küllam.

Deutsch-Oesterreich.

(*) Die Nationalversammlung nahm nach kurzer Aussprache die Vorlagen über die Volksvertretung und die Staatsregierung, sowie den Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Sozialisierung an. Nach letztem soll mit der Vorbereitung der Gesetzentwürfe über die Entlohnung hierzu geeigneter Wirtschaftsbetriebe zugunsten des Staates, Ländern oder Gemeinden, über die Vereinigung dazu geeigneter Wirtschaftsbetriebe zu Genossenschaften des öffentlichen Rechts, über die Vertretung der Angestellten und Arbeiter in der Verwaltung der Wirtschaftsbetriebe, in denen sie beschäftigt sind, die Staatskommission für die Sozialisierung betraut werden, der außer den Vertretern der beteiligten Staatsämter und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften auch Sachverständige aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer angehören.

Polen.

(*) Der Ausschuss des polnischen Landtages für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich, wie aus Warschau gemeldet wird, mit dem Antrage, daß Polen sich formell dem Verband anschließen soll. Es wurde eine Unterkommission für die

Abfassung eines endgültigen Vorlautes ernannt, der demnächst in einer Vollversammlung des Landtages behandelt werden soll. Die linksstehenden Parteien bemerken, daß dieser formelle Anschluß tatsächlich nur eine Anerkennung der bestehenden Lage sei, da die Mehrzahl des polnischen Volkes während des Krieges immer auf dem Standpunkt geblieben habe, daß Polen an der Seite des Verbannten kämpfen müsse.

Die Rohstoffverteilung.

Auf eine Anfrage über die Verteilung von Rohstoffen an Handwerk und Kleinindustrie hat der Reichsminister des Demobilisationsamtes folgende Antwort gegeben: Soweit es die Knappheit an Rohstoffen aller Art erlaubt, wird bei deren Verteilung auf die Bedürfnisse des Handwerks und Kleinindustrie größtmögliche Rücksicht genommen. Einzelne Rohstoffe und Betriebsmittel, z. B. Sparmetalle, Hartfasern, Benzin für Uhrmacher, werden durch die Organisationen des Handwerks selbst verteilt, ebenso auch Lein. Eine Verordnung des Reichsministeriums für die wirtschaftliche Demobilisation ist in Vorbereitung, durch welche bei der Versorgung des Handwerks mit Rohstoffen die Handwerkskammern, deren Wirtschaftsstellen und der Handwerks- und Gewerbebetriebsrat in Hannover beteiligt werden sollen. Das Reichsverwertungsamt hat dem unmittelbaren Anlauf von Rohstoffen, Geräten und Werkzeugen aus Beständen der Heeresverwaltung durch Wirtschaftsstellen der Handwerkskammern und durch Genossenschaften bereits zugestimmt. Im Zusammenhang hiermit wird bei dem Reichsverwertungsamt eine besondere Zentralfelle für das Handwerk von dem Kammerlag und den großen Genossenschaftsverbänden errichtet werden. Das Reichsverwertungsamt ist demnach bemüht, im Rahmen der geringen vorhandenen Vorräte an Rohstoffen die berechtigten Bedürfnisse des Handwerks zu befriedigen. Warenhäuser und Großfirmen sind aus Beständen der Heeresverwaltung, deren Verwertung Sache des Reichsverwertungsamtes ist, nicht vorzugsweise beliefert worden.

Auflösung der Fideikommissionen.

Einige deutschnationale Blätter sprechen ihr Erstaunen darüber aus, daß die preussische Regierung durch Verordnung mit Gesetzeskraft vom 10. März 1919 die Auflösung der Fideikommissionen in die Wege geleitet hat. Näherliegend wäre es gewesen, daß die Regierung die Entscheidung einer so bedeutsamen Angelegenheit der Volksvertretung überlassen hätte. Ueber die sachliche Bedeutung der Verordnung macht die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Angaben:

Durch die Verordnung vom 10. März werden nun sämtliche Familiengüter, auch die Geldfideikommissionen, bei Auflösung ausgeführt. Die Errichtung neuer Familien

Auf die Fürsorge für die Truppe, auf Urlaub und Besondere Angelegenheiten beziehen, wirken von allen Angehörigen der betreffenden Truppen getrennt. Die Vertreter mit. Diese sind berechtigt, Besondere auf dem von geschiedenen Wege anzubringen und bis zur Entscheidung durch den Reichspräsidenten durchzuführen. Für die Ernennung der Offiziere bleiben die bisherigen Stellen zuständig. Offiziere in Generalstellen werden vom Reichspräsidenten auf Vorschlag der Kriegsminister ernannt. Der Eintritt in die Offizierslaufbahn steht Unteroffizieren und Mannschaften frei, die ihre Eignung nachgewiesen haben. Die Freiwillingen werden durch die Generalkommandos angeworben. Jeder Korpsbezirk bildet einen Werbebezirk. Offiziere, Unteroffiziere und Beamte, die in die Reichswehr übertritten, werden mit ihren bisherigen Rechten in die Reichswehr übernommen. Alle Mannschaften werden zum Aufschuß auf sechs Monate verpflichtet und alle Angehörigen der Reichswehr werden durch ein Gelübnis mit folgendem Wortlaut verpflichtet: „Ich gelobe, daß ich mich als tapferer und ehrliebender Soldat verhalten, der Verachtung des Deutschen Reichs und meines Heimatlandes zu jeder Zeit und an jedem Ort meine ganze Kraft widmen, die dem Reich einzusetzen. Rekruten können auch, sowie ihre Vergrößerung durch unentgeltliche Anwendung wird unterstellt. Die Auflösung der Familienverhältnisse soll zunächst im Wege des Familienschlusserfahrens herbeigeführt werden. In dies bis zum 1. April 1921 nicht geschehen, so hat das Staatsministerium die Auflösung im Wege eines Zwangsverfahrens anzuordnen und dessen Einzelheiten durch eine der Landesverwaltungen vorzulegende Verordnung zu regeln. Für die Auflösung durch Familienschluß, die Änderung künftiger Bestimmungen und die Verfügungen über das Familienvermögen steht die Verordnung Einzelvorschriften vor, durch welche die Erledigung der Geschäfte schiedlich vereinfacht wird. Eine besondere Aufsicht ist dem Justizministerium und dem Landwirtschaftsministerium betreffs solcher Waldbestände zugeteilt, die zu einem Familiengut gehören, sich aber nach Beschaffenheit und Umfang zu einer nachhaltigen forstwirtschaftlichen Nutzung eignen. Es soll damit verhindert werden, daß größere zusammenhängende Waldbestände in einer die ordnungswidrige Bewirtschaftung unmöglich machenden Weise zerstückelt werden. Als Aufsichtsbehörde ist die Familiengüter grundsätzlich wie bisher das Oberlandesgericht, bei den in Artikel 41 der preussischen Verfassungsurkunde noch aufrecht erhaltenen Thronlehen, das Thronlehenamt vom König verliehenen Lehen, die Thronlehenkurie zuständig. Der Aufsichtsbehörde ist eine Kontrolle der Familiengüter, nach der Richtung eingeordnet, daß sie dem Inhaber, falls sein Verhalten oder seine ungünstige Vermögenslage die Gefahr einer erheblichen Schädigung des Familiengutes begründet, die Verwertung entziehen und einem Pfleger übertragen kann. Unberührt läßt die Verordnung das seit einigen Jahrzehnten in Preußen zugelassene Auerbentrecht bei Höfen, Anwesenheiten und Rentengütern. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um kleinere Bauerngüter, deren Aufteilung insbesondere bei Erbfällen nur unrentable Zwergbetriebe schaffen würde, während die Verordnung hauptsächlich gegen die großen Latifundien gerichtet ist. Die Bedeutung der Aufhebung der Fideikommiss für die Schaffung eines neuen Bauernstandes, ergibt sich aus der Tatsache, daß in Preußen die Fideikommissbesitzer weit über 1000 Besitzungen mit mehr als 2 Millionen Hektar Grundfläche (etwa 6 1/2 v. H. der Gesamtfläche) umfaßt, wovon fast die Hälfte bewaldet ist.

Die vorläufige Reichswehr.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr in 16 Paragraphen. Danach steht die Reichswehr unter dem Oberbefehl des Reichspräsidenten. Die Ausübung der Befehlsgewalt wird dem Reichswehrminister und dem preussischen Kriegsminister übertragen. Die Befehlsgewalt üben die Führer aus, die ihren Vorgesetzten für ihre Tätigkeit verantwortlich sind. Beim Erlaß von Anordnungen die

meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will.“ Diese Reichswehr ist nur eine vorläufige. Wie sich das künftige Feldheer gestalten wird, hängt von den Friedensbedingungen ab.

Eine vom Reichspräsidenten, dem Reichswehrminister und dem preussischen Kriegsminister unterzeichnete Verordnung bestimmt: Der Reichswehrminister ist bis auf weiteres ermächtigt, an die Generalkommandos des Garde-, 3., 4., 7., 9., 10., 11. und 18. Armeekorps und das Generalkommando Ostpreußen unmittelbar hinsichtlich der taktischen und militärpolitischen Maßnahmen Verfügungen zu erlassen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Anerkennung der gesetzmäßigen Reichsgewalt notwendig sind. Die Oberste Heeresleitung verfaßt in allen Angelegenheiten des Grenzschildes über die Generalkommandos der östlichen Grenzkorps, über die in diesen Korpsbezirken und noch jenseits der Reichsgrenzen verwandten mobilen Verbände, ferner über die westlichen Grenzschildabteilungen.

Zur Lage im Reich.

Die Lage in Berlin.

Unter den später als unrichtig festgestellten Meldungen, die in der Aufregung der ersten Spartakisttage aus amtlichen Quellen verbreitet wurden, befand sich auch die Behauptung, ein Teil des Kaiser-Garde-Regiments sei zu den Spartakisten übergegangen. Es ist noch nicht festgestellt, woraus der Irrtum entsprungen ist. Jedenfalls ist die Meldung ganz unbegründet. Das Garde-Regiment ist nach wie vor regierungstreu. Es ist nicht ein Mann zum Spartakus übergegangen. Im Gegenteil hat sich das Regiment bis zum heutigen Tage hervorragend Tag und Nacht an den Kämpfen gegen die Aufständischen beteiligt. Diese nachträgliche Feststellung ist um so notwendiger, als durch die oben erwähnte Meldung das Regiment in seinem guten Ruf geschädigt ist und es naturgemäß darauf hält, keinen Unfrieden zwischen sich und der Bevölkerung auskommen zu lassen.

Reichsminister Roske erläßt folgende Bekanntmachung: Die militärischen Maßnahmen in Groß-Berlin sind zum Abschluß gelangt. Die Kämpfe haben aufgehört. Deshalb habe ich den Befehl vom 9. ds. Mts. auf, wonach zu erschließen war, wer mit Waffen gegen die Regierungstruppen kämpfend angetroffen wurde. Dabei gehe ich von der Annahme aus, daß Ordnung und Sicherheit nicht mehr gefährdet werden.

Lichtenberg.

Die Entwaffnungsaktion im Norden Berlins ist eingestellt worden. In Lichtenberg herrscht völlige Ruhe. Die Truppen, die Lichtenberg besetzt hatten, haben den Ort wieder verlassen. Die Regierungstruppen haben ihren Vormarsch ausgenommen und haben dabei eine ganze Reihe von Führern der Unabhängigen festgenommen, weil sie Waffen an Kommunisten verteilt und diese zu Gewalttätigkeiten aufgehetzt hatten.

Die Opfer.

Die Beerdigung der Todesopfer der spartakistischen Unruhen hat jetzt begonnen. Den Angehörigen der Gefallenen werden in bezug auf die Freigabe der Leichen durch die Staatsanwaltschaft keinerlei Schwierigkeiten gemacht, denn von einer gerichtlichen Leichenschau wird abgesehen. Es ist gelungen, sämtliche Leiche bis auf wenige festzustellen.

Ein neuer Streik im Ruhrrevier.

Der Ruhrbergbau wird durch einen neuen schweren Streik stark erschüttert. Nachdem vor einigen Tagen zwischen den Ueberlagerungs- und den Zechenverbänden Verhandlungen über Lohnforderungen stattgefunden haben, die aber ergebnislos verliefen, sind die Metallarbeiter, Maschinisten und Heizer der gesamten Zechen der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. in den Ausstand getreten.

Merke! Nachrichten.

Verlorene Geschühe.

Aus London wird berichtet: Vom Abschluß des Waffenstillstandes an bis zum 2. März sind, wie der Vertreter der „Times“ berichtet, allein in dem englischen Militär 1302 deutsche Geschühe gefunden oder ausgeliefert worden. Ein Teil davon befindet sich in schlechtem Zustande.

Der Völkerbundsentwurf.

Der Sekretär des Präsidenten Wilson, Dummell, erhielt ein Kablelgramm Wilsons, nach dem der Oberste Kriegsrat endgültig beschlossen hat, daß der Völkerbund einen Teil des Friedensvertrages bilden soll.

Der „Niederländischen Telegraphen-Agentur“ zufolge ist in Washington eine Vereinbarung gezeichnet worden, die das Ziel hat, den Völkerbund zu bekämpfen. Dieser Vereinbarung gehören die Senatoren an, die gegen den Völkerbund sind.

Die Pariser Konferenz.

Wilson hatte nach seiner Ankunft in Paris eine Besprechung mit Clemenceau. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Obersten Kriegsrates stehen die Bedingungen für Meer und Flotte und für das neue Waffenstillstandsabkommen. Die Kommission für die Verantwortlichkeit hat schon wichtige Beschlüsse gefaßt; sie hat bereits entschieden, daß die Verantwortlichkeit, die aus dem Ursprung des Krieges und der Verletzung der Neutralität von Luxemburg und Belgien herrührt, unter das Strafbuch fallen könnte und infolgedessen die „Tat“ der Urheber von Verbrechen zu rechtfertigen vermöchte. Andererseits sah man die Aburteilung der letzteren die Zuständigkeit nationaler Gerichte ebenso wie die des internationalen Gerichtshofes vor. Keine Rücksicht auf den Rang werde der Verantwortlichkeit in den Arm fallen können. So werde insbesondere Wilhelm 2. nicht dem Urteil für das entgehen, wofür er verantwortlich sei.

Die Lage im Osten.

Gegen den Bolschewismus.

In Nordlitauen und Kurland haben die Bolschewisten eine empfindliche Niederlage erlitten. Von nördlich Rowno bis Liban an der Ostsee ist die ganze Front in Bewegung gekommen. Die wichtige Eisenbahn Lohedarn-Radzivilsk-Schaufen befindet sich infolge tatkräftigen Eingreifens von Panzerzügen in unserer Besitz. Unter andauernden Kämpfen, bei denen der Feind auch Kavallerie ansetzte, sind Panzerautomobile ins Gefecht geführt, stießen reichsdeutsche Truppen bis Grenzhof durch Station Behnen an der Bahn Murawjewo (Litauen) vor. Der Vormarsch wird hier durch Schwierigkeiten des Nachschubs, die dadurch entstanden sind, daß die Bolschewisten diese Strecke bereits in russische Spur umgenagelt haben, sehr erschwert. In den Kämpfen bei Wilna wurden zwei Geschütze und sieben Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Bahn geht die Landwehr vor. Litauische Truppen nahmen Frauenburg, während deutsch-litauische Formationen von Gollingen und über Jobel und Kaubau in Richtung Tulkum vordringen.

Einer Neuermeldung aus Tokio zufolge wurde am 26. Februar eine japanische Kompanie im Amurgebiet von Bolschewisten angegriffen und vernichtet. Ein japanischer Oberst griff darauf mit seinen Truppen die aus 3000 Mann bestehenden bolschewistischen Streitkräfte an und nahm nach erbittertem Kampfe Pawlowsk. Die „Times“ meldet aus Tokio, die dauernden Verluste, die die Japaner durch bolschewistische Angriffe in Sibirien erlitten, hätten sie in ihrem Beschluß bekräftigt, eine von dem Vorgehen des Verbandes unabhängige militärische Aktion gegen die Bolschewisten zu beginnen.

Rote Rosen.

Roman von O. Courths-Mahler.

68) Nachdruck verboten.

„Seht. Diese roten Rosen sind so herrlich; es sind dieselben, die du mir immer gesandt hast während unserer Verlobungszeit. Ich habe noch nie so viele und so wundervolle Rosen gesehen. Sind sie alle in Ramburg gezogen, diese Rosen?“

„Ja, sie werden hier besonders sorgfältig gepflegt. Du weißt doch, daß diese roten Rosen eine besondere Bedeutung für unser Geschlecht haben?“

„Fragend sah sie ihn an.“

„Nein — das weiß ich nicht. Welche Bedeutung haben sie?“ fragte sie hastig.

„Es ist dieselbe Rosensorte, die du in unserem Wappen findest, dessen Bedeutung du ja kennst. Seit unserm Abnehmen diese drei Rosen auf das Bett gelegt wurden, sind diese roten Rosen Glücksbringer für unser Geschlecht geworden. Und seither sind sie besonders in Ramburg gepflegt worden.“

Josia senkte das Köpfchen auf einen Strauß dieser Rosen herab. Deshalb also hatte Rainer immer rote Rosen gesandt und jetzt ihr Zimmer damit schmücken lassen. — Freilich — was sollten sie auch sonst für eine Bedeutung haben! Sie hatte sich immer wieder fragen müssen:

„Weshalb sendet er mir die roten Rosen der Liebe, da er mich doch nicht liebt?“

Nun wußte sie, daß für ihn diese Rosen eine andere Bedeutung hatten. Ah, was hätte sie darum gegeben, wenn es nur Rosen der Liebe gewesen wären. Rainer ahnte nicht, was in Josias Köpfchen für Gedanken kreisten. Er hatte ihr rote Rosen geschenkt, weil er sie liebte. Aber das durfte er ihr nicht sagen.

„Wenn du dich umgesehen hast, laß mich rufen, Josia. Ich will dich dann in deinem Reich herumführen.“

„Ich freus mich darauf“, erwiderte sie freundlich. Er lächelte ihre Worte und zog sich zurück. Als er zum Grunde seines Bettes trat, fragte er:

„Du bist doch nicht zu müde? Sonst verschoben wir den Rundgang durch das Schloß.“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

„Müde bin ich gar nicht mehr, Rainer. Bist du böse, daß ich Gerlinde entließ? Ich wollte gern mit dir allein sein, wenn du mich hier von meinem neuen Reiche Besitz ergreifen läßt. In Gerlindes Gegenwart hätte ich das Gefühl gehabt, als sei ich hier ein Eindringling. Sie ist mir auch noch so fremd. Ich bin in ihrer Gegenwart unsicher und besangen, zumal ich hier auf ungewohntem Boden stehe, wo ich erst Wurzeln schlagen muß.“

Er streckte ihre Hand, die sie auf seinen Arm gelegt hatte.

„Du mußt niemals fragen, ob ich dir böse bin, Josia. Wie wird das geschehen. Du sollst immer nur tun, was dir Freude macht. Und wenn dich Gerlinde stört, hast du ein Recht sie zu entlassen.“

„Aber dir war sie nicht störend, du hättest vielleicht gern mit ihr geplaudert nach der langen Trennung. Du plauderst doch gern mit ihr, nicht wahr?“

„Gewiß, sehr gern. Und du wirst das auch noch lernen. Gerlinde ist eine der geistvollsten und amüsantesten Frauen, die ich kenne. Aber wenn ich deine Gesellschaft genießen soll, bedarf ich wahrlich keiner anderen.“

So sprachen sie zusammen. Und bei aller Freundlichkeit und Herzlichkeit merkte man doch heraus, daß sie sich beide bemühten, sich einander anzupassen. Weil sie sich gegenseitig ihr Inneres verschlossen hielten, kam etwas Unfreies in ihren Verkehr. Und das fühlten sie beide mit großer Klarheit, ohne es hindern zu können.

Als Rainer seine junge Frau dann erst durch ihre und seine Zimmer führte, und dann durch die übrigen Räume, wurde sie lebhafter und ungezwungener, wie immer, wenn das Persönliche ausschaltete. Sie war entzückt über die wundervolle Ausstattung des Schlosses. Ihre Zimmer fand sie einzig schön. Sie wurde so lebhaft und froh, wie er sie seit der Verlobung noch nicht gesehen hatte, und das beglückte ihn sehr. Seine Augen hingen voll Entzücken an ihrem leuchtenden Antlitz, und es machte ihm sicht-

lich Freude, ihr alle Schätze zu zeigen, die das Schloß barg.

Aber schließlich hat sie schelmisch:

„Nun muß es aber für heute genug sein, Rainer; jetzt bin ich wirklich müde von allem Stehen. Bitte, führe mich in meine Zimmer zurück. Allein würde ich den Weg vielleicht gar nicht finden.“

Lächelnd und beglückt durch ihren Grobssinn sah er sie an.

„So komm, meine kleine Josia. Für heute hast du wohl wirklich genug gesehen. Den Resttag und den Mittelbau kennst du nun. Morgen führe ich dich nach dem Ostflügel. Dann wirst du dich bald zurecht finden lernen.“

Er führte sie nach ihren Zimmern zurück. Dort angelangt, sagte sie scherzend:

„Ich muß gestehen, daß ich nun auch bald wissen möchte, ob der Ramburger Koch leistungsfähig ist. Ich habe nämlich Hunger.“

Er lachte. „Wir können sogleich zu Tisch gehen, ich brauche nur Befehl zu geben, daß serviert wird.“

„Dann tue es“, bat sie.

Wenige Minuten später saßen sie sich in sehr froher Stimmung im Speisesaal gegenüber an der kleinen runden Tafel. Josia fand diesen großen Saal erst etwas ungemütlich für zwei Personen. Als ihr Gemahl aber dann den großen Vorhang als Abschluß der Küche vorziehen ließ, gefiel ihr das sehr gut. „Wie behaglich ist das nun. So gefällt es mir“, sagte sie. — Und er freute sich, daß nichts zu ihrem Wohlbehagen fehlte.

Die nächsten Tage gingen Josia wie im Fluge. Es gab so viel Neues und Neues zu sehen in dem Ramburg und seiner nächsten Umgebung. Sehr sah sie auf der Terrasse an der Hinterfront des Schlosses, wo man die Aussicht über die Wiesen nach dem Fluß und dem dahinter liegenden Wald hatte.

Sie hatte nun auch schon Gräfin Gerlinde einen Besuch abgestattet und diese hatte sie in den zierlichen, aber sehr behaglichen Räumen herum geführt. Josia fand das kleine, ephraumsponnene Haus sehr idyllisch und reizend und sprach das auch aus.

Die Schule des Bolschewismus.

In Petersburg gibt es einen deutschen Soldatenrat, dessen Vorsitzender ein gewisser Müller ist, der früher als Journalist in Berlin tätig war. Müller gibt in Petersburg drei Zeitungen heraus: Der Rote Soldat, Die zweite Internationale und Der Kommunist. Diese Zeitungen werden in großen Mengen besonders nach Ostpreußen gebracht. Am Warschauer Bahnhof in Petersburg ist eine Schule eingerichtet, in der deutsche Kriegsgefangene im bolschewistischen Sinne ausgebildet werden. Von den hier fertig ausgebildeten Leuten werden Kommandos gebildet und zur Bucharbeit nach Deutschland geschickt, in deutsche Bezirke, die für ihre Einwirkung reif erscheinen. Diese Propagandakommandos sollen in Petersburg etwa 10 000 deutsche Propagandaleute ausgebildet werden und als entlassene Kriegsgefangene nach Deutschland zurückkehren. Zur Vorbereitung der deutschen Kriegsgefangenen besteht nach Informationen der Berliner Vorkriegszeitung eine zweite Organisation in Petersburg beim Stab der Brigade Liebknecht. An zwei Etappenpunkten, Nischni-Novgorod und Samara, werden alle deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, die aus Sibirien kommen, gesammelt und zur Zentralstation Moskau geschickt. Dort wird aus ihnen die westliche kommunistische Division aufgestellt, die etwa 20 000 Mann in acht Regimenten hat werden soll. Anfang Februar waren davon 7000 vorhanden. Diese Division ist gegebenenfalls zum Einmarsch in Deutschland bestimmt, soll aber auch mehr Propaganda- als Kampfstärke sein. Besonders geeignete Leute dieser Truppe werden zur Liebknecht-Brigade nach Petersburg geschickt, die jetzt etwa 5000 Mann hat ist. Die Liebknecht-Brigade überweist auch Leute der Propagandaschule am Warschauer Bahnhof zur Ausbildung.

Kleine Chronik.

Cottin, der am 14. Februar das Attentat auf Clemenceau verübte, wurde nach einer Verurteilung aus dem Haag, am 14. März von dem Kriegsrat wegen Mordversuchs zum Tode verurteilt.

Nadelheim besetzt. Der Stadtkellner Frankfurt a. M. Nadelheim, ist bis zur Abreise von den Franzosen besetzt worden. Die Begründung der Maßnahme ist an unklarer Stelle in Frankfurt vorläufig unbekannt.

Universitätskonferenz. Einer Aufforderung der Universität Berlin zufolge findet in der Woche nach Ostern in Jena eine allgemeine Universitätskonferenz statt, um die Stellung der Ordinarien und Privatdozenten zu besprechen. Geplant ist, einen engeren Ausschuss von Vertrauensmännern zu bilden, der die Interessen der Universitäten gegenüber den Regierungen und der Öffentlichkeit dauernd vertritt.

Die Raubfische. Aus den Baracken des Reservelazarets Marienburg (Westpreußen) wurden Gegenstände im Werte von 50 000 Mark geraubt.

U-Boots-Tragik. Nach einem Telegramm aus Kertol ist das deutsche U-Boot, das dort interniert war und den Alliierten ausgeliefert werden sollte, auf die offene See entkommen. Es wurde von einem spanischen Zerstörer verfolgt. Das U-Boot wurde von seiner Besatzung verlassen. Letztere wurde gerettet.

Ein Anschlag auf Trotski. Die Times melden aus Petersburg: Am Sonntag wurde ein Attentat auf Trotski versucht, als er von einer Besichtigungsfahrt an die Front von Riga zurückkehrte. Als der Zug auf einer Station hielt, verließ Trotski den Schlafwagen. In diesem Augenblick schoß ein Soldat der Roten Garde verheerende Kugeln auf ihn, ohne jedoch zu treffen. Eine Kugel durchbohrte den Hut Trotskis. Im Petersburger Sowjet zeigte Trotski abends, als er eine Rede hielt, den durchlöcheren Hut herum und teilte dabei mit, daß einer seiner Begleiter getötet und einer verwundet worden ist.

Attentat auf Lenin. Wie das Neue Wiener Tageblatt aus Krasnau meldet, wurde auf Lenin ein Attentat verübt. Lenin fuhr in einem Automobil, als einige Leute aus einem Versteck gegen ihn mehrere Schüsse abgaben. Der Wagenführer Lenins wurde schwer verwundet. Lenin selbst blieb unversehrt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Neue Automobil-Rekorde. Der Italiener Naisil de Palma hat an der Küste von Daytona eine bisher unübertroffene Fahrgeschwindigkeit mit dem Automobil erreicht, indem er die englische Meile (1609 Meter) in 24,2 Sekunden zurücklegte, was eine Durchschnittsfahrgeschwindigkeit von 240 Kilometer in der Stunde ergibt. Im Laufe seiner neueren Versuche hat Palma sämtliche Automobilweltrekorde, von 2 bis 20 Meilen, gedrückt. Die letztgenannte Entfernung wurde in 9 Minuten, 21 Sekunden zurückgelegt, gegen eine frühere Höchstleistung von 13 Minuten 11 Sekunden.

Vermischtes.

Eine deutsche Barometerpflanze. Die Wetterdiesel oder Eberwurz, eine Pflanze der Gattung Eranthis, die im nördlichen und westlichen Deutschland verhältnismäßig selten, häufiger dagegen in Mitteldeutschland und Süddeutschland, besonders häufig in den bayerischen Alpen wächst, wird von den Bergsteigern und Wanderern wie auch von den Landwirten als Wetterrose oder Wetterprophet bezeichnet, und damit hat es, wie die Naturwissenschaftler mitteilen, folgende Verwandtschaft: Wenn man sich über das bevorstehende Wetter unterrichten will, so braucht man nur die großen, dem Wurzelstock unmittelbar aufstehenden Blätter, die strobiliförmigen Blüten der Eberwurz genauer anzusehen. Strecken sich besonders die silberfarbigen, länglich-lanzettförmigen Hüllschuppen der strobiliförmigen Eberwurzblüte wagrecht aus, so gibt es nach den vielen Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht gemacht hat, am nächsten Tage schönes Wetter mit meist blauem Himmel. Wenn jedoch die Eberwurz ihre Blütenhüllschuppen zusammenzieht und diese gleich einem Dache die Blüten bedecken, so gibt es Regen. Die breite, wollige, 6 bis 7 Zentimeter große Hüllschuppe muß sich besonders im Gebirge beim Anzuge eines Sturmes zeitig schließen, weil sonst die zahlreichen, sehr trockenen würden und unter Umständen leicht faulen. Das Schließen und das glatten Schuppen läßt den Regen schnell abfließen, und kein einziges Tropfen kann so in die Blüten eindringen.

Der Wiederaufbau Jerusalems. Die Times

bringt einen ausführlichen Bericht über die großartigen Pläne und Vorarbeiten, die unter der Leitung der britischen Regierung ausgearbeitet werden zum Zweck der Verschönerung und Erneuerung Jerusalems. Unter dem Vorsitz des Stadtkommandanten General Storrs hat sich ein aus Angehörigen aller Nationen und Konfessionen Jerusalems bestehendes Komitee gebildet, das einige britische Ingenieure und Architekten als Sachverständige hinzugezogen hat und bereits eine Reihe von Plänen für den Wiederaufbau der heiligen Stadt entworfen hat. Prinzipiell hat man sich bei der folgenden Hauptpunkte geeinigt: Die alte Stadt bleibt innerhalb ihrer mittelalterlichen Mauern, einem gewaltigen Geschichtsmuseum gleich, unangefastet weiter bestehen. Der Schutz aller Heiligtümer und archaischen wichtigen Punkte wird der Regierung anvertraut und sehr strenge durchgeführt werden. Außerhalb des Mauerringes erstreckt sich eine völlig neue, nach modernen europäischen und amerikanischen Plänen zu erbauende Stadt, mit breiten Straßen, Trottoirs, Wasserleitung, Kanalisation, Beleuchtung etc. Für die neue Stadtlage ist ein System von Parkanlagen vorgesehen, welche durch die im Plane bestimmte Nachbarschaft mit den zentralen Mauern der Altstadt einen erhöhten Reiz erhalten sollen. Ähnliche im Altertum oder Mittelalter in Jerusalem vorhandene gewesenen Industrien, Handwerke, Basare und Verkaufshallen sollen unter modernen Gesichtspunkten wieder eingeführt werden. Der eigentliche Schutz wird den verschiedenen heiligen Stätten, namentlich dem Haram es Scharif und seinen Nebengebäuden, zugesagt. Die Gründung von technischen Handels- und Handwerkerschulen ist vorgesehen, unter spezieller Benutzung der Erfahrungen der Kunstgewerbeschule der Zionisten, Bezalel, und die Ausbildung der Jerusalemer Jugend zu guten Handwerkern, Arbeitern und Technikern. Endlich soll auch die eigentliche Erforschung des heiligen Landes und speziell der Umgebung von Jerusalem neu und energisch in die Hand genommen werden, um alle religiösen und geschichtlichen Schätze, die im Boden Palästinas noch schlummern mögen, aus Licht der Welt zu fördern. Eine Gruppe beider englischer, amerikanischer und französischer Archäologen ist am Werke, um auch für die bald wieder aufzunehmenden Ausgrabungen alle nötigen Vorbereitungen zu treffen. Die zutage geförderten Altertümer sollen im Lande selbst verbleiben.

Lokales und Allgemeines.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. deren Verfahren auf Rentenfestsetzung bei einem ordentlichen Gericht schwebt, können bei dem Gericht beantragen, daß der Reichspräsident an das Militärverwaltungsgericht verwiesen wird. Der Antrag ist bis zum 31. Mai 1919 zu stellen. Die Einspruchsfrist gegen Bescheide militärischer Stellen ist seit dem 1. März 1919 ein Monat; für früher ergangene Bescheide gelten noch die alten Fristen, bei Bescheiden der Pensionsregelungsbehörden läuft die Einspruchsfrist am 31. Mai 1919 ab. Ueber alle Ansprüche, die sich auf eine nach dem 1. August 1914 abgeschlossene Dienstleistung stützen und die endgültig abgelehnt sind, weil Dienstbeschädigung nicht anerkannt oder der Tod nicht auf Dienstbeschädigung zurückgeführt wurde, ist auf Antrag ein neuer Bescheid zu erteilen. Der Antrag ist bis zum 31. Dezember 1919 zu stellen. Danach können alle abgelehnten Fälle nochmals nachgeprüft werden, wenn es beantragt wird.

Prägung von Reichsmünzen. Im Februar 1919, sind in den deutschen Münzverwaltungen an Silbermünzen 1 741 730 Pfünzpfennigstücke, an Eisenmünzen 1 293 764 Pfünzpfennigstücke und an Zinkmünzen 448 621 Pfünzpfennigstücke geprägt worden.

Jahrgang 1899. Freiwillige des Jahrganges 1899 dürfen nach einer Verordnung des Kriegsministeriums, wenn es die Demobilisierungsrückstellungen gestatten, entlassen werden, sobald sie bei tageweiser Anrechnung der Kriegsdienstzeit 2 Jahre 3 Monate aktiven Dienst nach Ziffer 29 des Demobilisierungsplans geleistet haben.

Wegfall der Militärfahrtscheine. Ab 6. März d. J. treten die Militärfahrtscheine für Einzelreisen und kleinere Transporte unter 30 Mann außer Kraft. Von diesem Tage ab haben alle Militärpersonen Fahrkarten gegen sofortige Bezahlung zu lösen und zwar Militärfahrtscheine oder Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs, je nach Maßgabe des vom Truppenteil ausgestellten besonderen Ausweises. Ausgenommen hiervon sind die auf Militärfahrtscheine einzelreisenden Militärpersonen aus dem besetzten östlichen Gebiete östlich der Reichsgrenze nach der Heimat. Diese Scheine müssen von der Abgangsstation abgestempelt sein. Die Eisenbahnverwaltung erwartet, daß die Militärpersonen, die hiernach ohne Lösung von Fahrkarten zur Reise nicht mehr zugelassen werden dürfen, den Eisenbahnbediensteten an den Schaltern, an der Sperre und in den Zügen ihren an sich schon schweren Dienst nicht durch Widerstandlichkeit noch weiter erschweren. Personen, die ohne gültige Fahrausweise unterwegs angetroffen werden, werden ausgehakt und den militärischen Ordnungswachen oder der Polizei übergeben.

Frühe Erbsen. Schon im Laufe des März können frühe Erbsen geerntet werden. Selbst ein Kältefröhenfall schadet ihnen bei ihrer Unempfindlichkeit gegen Frost nichts. Natürlich ist Joransetzung vollständig abgetrodener Boden. Man lege sie in sechs bis sieben Zentimeter tiefe Furden ziemlich dicht, dafür aber halte man einen Abstand der Reihen von 1 Meter ein und mache nur zwei Reihen auf ein Beet und niemals drei, weil die Erbsen in der Mitte aus Lichtmangel nicht zur rechten Entwicklung und Fruchtbarkeit kommen. Namentlich bei Reisererbsen können die Zwischenträume nicht weit genug entfernt sein, weil wegen des begrenzten Platzes der Hülsen. Zur frühen Aussaat eignen sich die Sorten Frühe Mariesen, Rensich Juwita und Daniel O'Rourke. Nach der ersten Aussaat ist es empfehlenswert, alle vierzehn Tage eine neue Aussaat einer frühen Sorte zu machen.

(:) Als Brüterinnen sind stets sanfte, zutrauliche Hennen zu wählen, da die Erziehung leicht, daß sich diese Eigenschaft der Mutter bzw. der Fühlerin auf die Küken vererbt. Es ist ja selbstverständlich, daß eine lebhafte Henne in gewissen Sinne ihre Küken auch zu solchen Tieren erzieht, während eine sanfte, zutrauliche Henne ohne Misstrauen den Menschen zuführt.

Bekanntmachungen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir bis zum 20. d. M. ein Verzeichnis der in ihrer Gemeinde vorhandenen Kinnunternehmern einzureichen.

Le Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden (Campagne).
Le Lt. — Colonel Fabre.

Dieserjenen hier im Zugang gekommenen Personen, welche für Monat Februar und März die Zuckerkarten noch nicht erhalten haben, können dieselben nunmehr im Rathaus hier selbst, Zimmer 6 am Mittwoch den 19. d. Mts in Empfang nehmen.

Bierstadt, den 18. März 1919.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Alle Haushaltungen, die auf die Folgen 10, 11, und 12 noch nicht ihre Brennstoffe abgeliefert haben, werden hiermit aufgefordert morgen Mittwoch zwei Zentner Steine auf je eine Folge zum Preise von 3,60 Mk. pro Zentner (wegen erhöhter Unkosten um 10 Pfg. verteuert) in Empfang zu nehmen, da genannte Kartensorten dieser Tage verfallen. Die Gewerbetreibenden erhalten das auf der Karte angegebene Quantum auf Folge 6.

Bierstadt, den 18. März 1919.

Hofmann, Bürgermeister.

Der bis spätestens Mittwoch den 19. d. Mts. von den Bestellern nicht abgeholt Süßstoff wird am Donnerstag anderweitig verfahren.

Gefunden ein Goldschmied mit Inhalt. Eigentümern prüfe können auf der Bürgermeisterei hier selbst geld. gemacht werden.

Bierstadt, den 18. März 1919.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Appell der demobilisierten Leute in der Gemeinde Bierstadt aufgrund des Befehls der Gruppenkommandantur an jedem Sonntag auch am kommenden Sonntag wieder abgehalten werden muß.

Es werden daher sämtliche aus dem Heeresdienst infolge Demobilisierung Entlassenen aufgefordert am kommenden Sonntag auf dem Platz vor der alten Schule (Schulstraße) pünktlich zu erscheinen und die Militärpapiere mitzubringen und zwar die Leute mit dem Anfangsbuchstaben

A bis M um 10 Uhr und
N bis Z um 10½ Uhr vorm.

Wer nicht oder nicht pünktlich erscheint, hat schwere Bestrafung durch die französische Besatzungsbehörde zu gewärtigen.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Wir laden unsere Mitglieder auf Samstag, den 22. März Abends 8 Uhr in das Vereinslokal Gasthaus „zum Bären“ zur

ordentl. Generalversammlung

hi. mit ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die 1918er Jahresrechnung und Bilanz.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Verwendung des Ringewinns.
4. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute an, bis zum Tage der Generalversammlung in dem Hause des Rentanten offen.

Bierstadt, den 12. März 1919.

Landw. Consumverein e. G. mit unbeschr.

Gastpflicht zu Bierstadt.

R. Stiehl II.

R. Schild III.

Möbel-Angebot

1 Schlafzimmer (1 Bettstelle mit Sprung, Schrank, Waschkommode, Nachttisch, Handtuchhalter), 100 Mark. — 1 Spiegelschrank, Preis 450 Mark, 1- und 2-für. Kleiderschränke, Bettstellen von 12 Mk. an, Betten von 60 Mk. an, Waschkommoden von 30 Mk. an, Waschtische von 15 Mk. an, Kommoden von 80 Mk. an, Deckbetten von 60 Mk. an, Kissen von 10 Mk. an, Vertikow 150 Mk. 1 großes Varenfell, Preis 250 Mk. Auszugstisch 90 Mk., Bücherschrank 325 Mk., Tische von 15 Mk. an. 1 silb. Herrenuhr 30 Mk. 1 silb. Herrenuhr 45 Mk. 1 Eisenbeinstod 100 Mk., Prachtvolle Kupferplatte von 30-200 Mk. Polstermöbel aller Art. Gobelin-Bild 180 Mk. und vieles mehr.

Jeder Käufer erhält 10 % Rabatt.

Müller's Gelegenheitskäufe

Wiesbaden, Wagemannstr. 13, (Laden) f. ab. M. Kaerz

Ludwigs Gelegenheits-Kaufhaus

Wiesbaden, 6 Mauritiusstrasse 6.

Stets Gelegenheitskäufe in

Herren-Kleidern u. -Schuhen usw.

Bei Vorzeigen dieser Annonce 10 Prozent Rabatt.

Geflügel- und Schweinefutter

ganz vorzüglich sehr fettreich empfiehlt

Grether, Wiesbaden, 5 Museumstraße 5.

Beachten Sie unsere Inserate!

Toilette-Mandelseife

sehr fetthaltig 3.00, 2.25 Mk.

F. Zimmermann, Wiesbaden,
Kirchgasse 29.

Qualitäts-Zigarren

aus reinen Tabaken

von 40 Pfennig an; auch Kistenweise. Günstige Bezugs-
quelle für Wirte.

Zigarrengeschäft Karbinsky

Wiesbaden im Residenztheater.

Umpresshüte

in Stroh aller Art.

Umarbeiten von Seiden-, Bortenhüten.

Gute Ausführung, billige Preise.

Diefenbach, Wiesbaden, Jahnstrasse 30, II.

Schulranzen: Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

A. LETSCHERT

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10. Reparaturen

Prima Kernseife

solange Vorrat, von 3.— an

F. Zimmermann, Wiesbaden,
Kirchgasse 29.

Tapetenhaus

Karl Zimmermann

Marktstrasse 12 Wiesbaden Telephon 2256.

Reiche Auswahl in neuen Mustern.

Verteilhafter Einkauf für Haus- und Hotelbesitzer

Trauerhüte Trauerschleier Trauerfloren

grösste Auswahl billigste Preise

Modehaus Ullmann

Wiesbaden, Kirchgasse 21 Telephon 2972.

Reklame
bringt
Gewinn!

Französischer

Unterricht!!

Beginn neuer Kinderkurse.
Kurse für Erwachsene zu
ermäßigten Preisen nach
bewährter Methode. 4—6
Teilnehmer.

Elsa Neumann-Paulsen,
Bierstädter Höhe 56, I.

Franz. Unterricht

erteilt zu mässig. Preise
Dame, welche 12 Jahre
in Frankreich war. An-
meldungen werden Rat-
hausstr. 21 p. entgegen-
genommen.

Eine junge, wachsame

— Dackel-Hüde —

zu kaufen gesucht. Ange-
bote in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Preis: 100 Mk.

Shampoo

erfrischt und reinigt intensiv
Kopfhaut und Haare

4 35 Pfg.

Drogerie

Arthur Lehmann,

— Wiesbaden —

Wiesbadenerstrasse 4, Ecke
gegenüber der Post.
Telephon 3267.

Angeheimes Mädchen
zum Nähen gesucht.
Frau Weitenbach,
Blumenstrasse 2 a.

Die

— Beleidigung —

gegen Nehring nehme ich
hiermit zurück.

August Wappler.

Kleine eiserne

Bettstelle

billig zu verkaufen.

Wartestraße 8.

Eine

Holzbettstelle

und neue Eisenbahner-

mühle zu verkaufen.

Blumenstrasse 15, part.

5 Hühner

nur gute Rasse (am lieb-

sten gelbe Orpington oder

Raff. Leghorn)

3 Enten

(ebenfalls Orpington oder

Becking zu kaufen gesucht.

Offerten an Ding, Wies-

baden, Seerobenstrasse 11.

2 Zimmer und Küche

mit besonderem Eingang,

Wiesbadener Str. 2 sofort

zu vermieten. Hausarbeit im

Oberhof erwünscht; nicht

Bedingung. F. Blicher.

Damen-Hüte

Bringen Sie schon jetzt Ihre vorjährigen Hüte zum

Umpressen

je früher desto besser.

Auch nicht bei mir gekaufte Hüte
werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet.
Lieferung schon in einigen Tagen.

— | Spezialität: Trauerhüte, Trauerschleier. | —

Modehaus

Ullmann

nur Kirchgasse 21 WIESBADEN Tel. 2972

Damenhüte

werden nach der neuesten Mode unter meiner eigenen
fachmänn. Leitung sauber und sachgemäß umgepreßt.

Damen- und Herren-Panama

werden gewaschen und umgepreßt. Musterhüte zum
Probieren liegen auf.

Karl Männer, Hutmacher

Wiesbaden, Langgasse 24, Werkstatt im Hofe links.



Umarbeiten und Umformen

von

Damen- und Kinder-Hüten

aller schnellstens und billigt.

Große Auswahl in Formen und allen Zutaten.

W. Schulz, Wiesbaden,

Welltrichstraße 2, Laden.

Damen-Hüte!

Else Engel, Wiesbaden, Hellmundstr. 8, 1.

Hüte zum Umarbeiten und Formen

werden jetzt schon angenommen.

Prima Toiletteseife

nur in Toiletteseife empfiehlt

von 3 Mk. an

A. Bühl, Friseur,

Langgasse 26.

Umpressen und Garnieren

— aller Damenhüte —

schnell und billig

Berta Spielmann,

Wiesbaden, Welltrichstr. 1

Reparaturen

an

Uhren und

Schmuck

in eigener Werkstatt schnell

sauber und gut

Bok, Wiesbaden

Kirchgasse 70.

Gesangbücher

alle Schulartikel bill.

Carl J. Lang,

Wiesbaden,

35 Bleichstraße 35,

Ecke Balkenstrasse.

Reines Benzin, Gips

R. A. Zeise

und Seifenpulver

— Reine Kernseife —

empfehlen

Drogerie Brosinsky

Wiesbaden

Bahnhofstr. 12. Tel. 4944.

Wassereisen Karbid

Karbid-Lampen

eigenes Fabrikat, empfiehlt

Krause, Wiesbaden,

Welltrichstraße 10.

Joh. Georg Mollath, Nach.

Wiesbaden Marktstr. 32 Telephon 3751

Samenhandlung

eigene große Samenkulturen

Preisliste über Gemüsesamen steht

frei zu Diensten.

Fachmännische Auskunft über Gemüsebau bereitwilligst

— Schmuckfaden —

Pfandscheine, Brillanten, Besecke, Leuchter, Aufzüge,

— Zahngebisse —

Brennstifte, Reinplatin, goldene und silberne Taschenuhren, auch zerbrochene kauft zu hohen Preisen

Jul. Rosenfeld,

Wiesbaden, Wagemannstr. 15 Telephon 3964.

Pfandscheine von Frankfurt, Mainz u. Wiesbaden.

Neu eröffnet!

Photographisches Atelier

R. Oeckinghaus

Wiesbaden, Friedrichstr. 46

— Moderne Photoskizzen. —

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Postkarten und Familien-Aufnahmen.

HEINRICH BRODT SOEHNE, Wiesbaden

Oranienstrasse 24

Telefon 6576

Elektr. landw. Einrichtungen

Neu-Anlagen und Erweiterungen für Lichtanlagen. Einrich-

ten und Lieferungen von elektr. Drehstrommotoren, Säge-

maschinen, Jauchepumpen und andere Maschinen.

— Transmissionsen. —

Institut Lindes

heilt jedes Haarleiden und stellt auch den schlimmsten Haarausfall
nach Methode des weltberühmten Prof. Hentschel, Wien, unter
Garantie sofort ein.

Absolut streng wissenschaftlich med. eingerichtet auch zur
Schönheitspflege mit den neuesten Apparaten. — Bestrahlung mit
künstl. Höhensonnen. Alleinvertr. dieser Methode für Deutschland.
Dankschreiben vorhanden.

Entfernung von Warzen, Muttermalen,

Leberflecken usw. absolut schmerzlos.

Erstklassige Haar- u. Schönheitspflege.

Institut Lindes

Wiesbaden, Rheinstrasse 115, an der Ringkirche.



Grosse Auswahl
zu soliden Preisen in Übergangshüten
jeder Art, Hütförmigen in allen Qualitäten,
modernen Reise-, Lack- und Lanthüten,
Trauerhüte und Trauerschleier.

Sie sparen

wenn Sie schon jetzt kommen
mit sämtlichem Vorrat von
Zutaten und getragenen
Sommerformen aller Art zwecks
Umnähen, Umpressen und Neu-
garnieren auf modernste Hüte
nach den neuesten Modellen

Heinrich Fried

Spezialhaus für Damen und Kinderhüte

Wiesbaden, Kirchgasse 50/52.



Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft

(Joh. Heinrich Müller)

Wiesbaden, Helenenstr. 26